

Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist, daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt ist, und nachdem ich darauf hingewiesen bin, daß die schuldhaft, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstattfolgendes:

z.P.: Ich heiße G e a r s p a c h e r, August, aus Coburg, geboren am 9.3.1884, ab 1.1.1929 gehöre ich der Partei und der SA an. Von Beruf bin ich Studienrat, zuletzt war ich ehrenamtlicher SA-Oberführer z.V. im Coburg, z.Zt. Internment Camp 75, CIC Nr. C 13 855 in Stuttgart-Kornwestheim.

Im Coburger Land war die SA, der ich seit Juni 1929 angehört habe, nur geschaffen worden, um die Versammlungen und die Redner der NSDAP vor Störungen und Sprengungen, sowie vor Überfällen durch linksradikale Elemente zu schützen. Solcher Terror gegen vaterländische Organisationen war an der Tagesordnung. Ich hatte davon gehört, wie man dem "Stahlhelm" z.B. zu Leibe gegangen war, wie sog. deutsche Abende mit Brachialgewalt gesprengt worden waren. Persönlich habe ich Kenntnis von folgendem Vorkommnis: Im Herbst 1920 nahmen etwa 40 SA-Männer aus Coburg an einer Versammlung in Schney bei Lichtenfels teil. Redner war der Nationalsozialist Schemm aus Bayreuth. In Saal, wo die Versammlung stattfand, hatten sich zahlreiche Anhänger der Linksparteien eingefunden. Kaum hatte der Redner begonnen, wurde gebrüllt "holt ihn runter", "schlagt ihn tot"! Der den Linksparteien Angehörige Landtagsabgeordnete Franz Klingler aus Coburg sprang auf das Rednerpult zu, einige seiner Anhänger begleiteten ihn, sie brachten den Redner zu Fall, und das war das Zeichen für den allgemeinen Überfall, der wohl vorbereitet schien, auf die Versammlung. Bierkrüge, Gläser, Mauersteine wurden auf die Bühne, wo die Coburger SA-Männer Aufstellung genommen hatten, geschleudert. Verschiedene SA-Männer wurden verletzt. Die übrigen setzten sich zur Wehr und drängten den Gegner aus dem Saal. Klingler sprang durchs Fenster auf die Strasse. Das herbeigerufene Überfallkommando der Polizei geleitete dann die SA-Männer aus Coburg zum Dorf hinaus. Im Jahre 1930, es war meiner Erinnerung nach wiederum im Herbst, war ich Zeuge, wie der Nationalsozialist Schwede in einer sozialdemokratischen Versammlung im Saale des Hofbräuhauses in Coburg in der Diskussion sprach. Die gegnerischen Zwischenrufe waren so stark, daß er seine Ausführungen abbrechen musste. Die anwesenden Nationalsozialisten stimmten daraufhin das Deutschlandlied an, also die auch damals offizielle Nationalhymne. Darauf stürzten sich die "Roten" wütend auf uns, es kam zur Schlägerei. Die Polizei trennte die Parteien und forderte die Nationalsozialisten auf, den Saal zu räumen, was umgehend geschah. Im Sommer 1932 machten wir zusammen mit der HJ einen Propagandaumzug durch Möncheröden b. Coburg. Mit Musik marschierten wir in tadelloser, disziplinierter Ordnung durch das Dorf. Von einem an der Strasse gelegenen Gasthaus mit Gartenwirtschaft wurde unsere Kolonne von linksradikalen durch Übelste und gemeine Schmährufe in empörender Weise herausgefordert. Trotzdem blieb unsere Kolonne in straffer Zucht beisammen und liess sich nicht zu Gegenmassnahmen

hinreißen. Wir mussten dann nicht weit von dem Gasthaus ein Bahngleis überschreiten. Der Zufall wollte es, daß die Schranke niedergelassen wurde, gerade als etwa die Hälfte unserer Kolonne das Gleis überschritten hatte. Wir waren also in zwei Teile geteilt, der kleinere war noch auf der Seite, wo die Gegner sich befanden. Diese fielen nun über unser Resthäuflein her und brachten unseren Kameraden zum Teil erhebliche Verletzungen, u.a. auch Stichwunden bei. Als die Schranke wieder geöffnet war, verhinderte unser SA-Sturmbannführer Langguth (Öslau), daß die an der Spitze marschierenden SA-Männer zurückeilten, um Vergeltung zu üben. Er ordnete den Zug neu und führte ihn planmäßig zu Ende. Ich weiß auch noch genau und muss nachholen, daß dem Überfall in Schney eine Gerichtsverhandlung in Lichtenfels folgte, bei der Mitglieder der KPD verurteilt worden sind.

Weiter bezeuge ich, daß die SA im Coburger Land niemals bewaffnet war, auch nicht nach 1933. Jede aggressive Tätigkeit war von der SA-Führung, ebenso wie jeder Waffenbesitz, strengstens verboten. Die Polizei hat uns vor jedem öffentlichen Auftreten nach Waffen durchsucht. Dies geschah bei "Reichsbanner" und "Rotfront" nicht, wie ich beobachtet habe.

Kornwaestheim, den 19.3.1946

Signature witnessed by:

Dubletten

(Durchschriften)

ZS-235-5

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist, daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt ist, und nachdem ich darauf hingewiesen bin, daß die schuldhaft, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstattfolgendes:

Z.P.: Ich heiße G e e r s p a c h e r, August, aus Coburg, geboren am 9.3.1884, ab 1.1.1929 gehöre ich der Partei und der SA an. Von Beruf bin ich Studienrat, zuletzt war ich ehrenamtlicher SA-Oberführer z.V. im Coburg, z.Zt. Internment Camp 75, CIC Nr. O 13 855 in Stuttgart-Kornwestheim.

Im Coburger Land war die SA, der ich seit Juni 1929 angehört habe, nur geschaffen worden, um die Versammlungen und die Redner der NSDAP vor Störungen und Sprengungen, sowie vor Überfällen durch linkeradikale Elemente zu schützen. Solcher Terror gegen vaterländische Organisationen war an der Tagesordnung. Ich hatte davon gehört, wie man dem "Stahlhelm" z.B. zu Leibe gegangen war, wie sog. deutsche Abende mit Brachialgewalt gesprengt worden waren. Persönlich habe ich Kenntnis von folgendem Vorkommnis: Im Herbst 1920 nahmen etwa 40 SA-Männer aus Coburg an einer Versammlung in Schney bei Lichtenfels teil. Redner war der Nationalsozialist Schemm aus Bayreuth. Im Saal, wo die Versammlung stattfand, hatten sich zahlreiche Anhänger der Linksparteien eingefunden. Kaum hatte der Redner begonnen, wurde gebrüllt "holt ihn runter", "schlagt ihn tot"! Der den Linksparteien Angehörige Landtagsabgeordnete Franz Klingler aus Coburg sprang auf das Rednerpult zu, einige seiner Anhänger begleiteten ihn, sie brachten den Redner zu Fall, und das war das Zeichen für den allgemeinen Überfall, der wohl vorbereitet schien, auf die Versammlung. Bierkrüge, Gläser, Mauersteine wurden auf die Bühne, wo die Coburger SA-Männer Aufstellung genommen hatten, geschleudert. Verschiedene SA-Männer wurden verletzt. Die übrigen setzten sich zur Wehr und drängten den Gegner aus dem Saal. Klingler sprang durchs Fenster auf die Strasse. Das herbeigerufene Überfallkommando der Polizei geleitete dann die SA-Männer aus Coburg zum Dorf hinaus. Im Jahre 1930, es war meiner Erinnerung nach wiederum im Herbst, war ich Zeuge, wie der Nationalsozialist Schwede in einer sozialdemokratischen Versammlung im Saale des Hofbräuhauses in Coburg in der Diskussion sprach. Die gegnerischen Zwischenrufe waren so stark, daß er seine Ausführungen abbrechen musste. Die anwesenden Nationalsozialisten stimmten daraufhin das Deutschlandlied an, also die auch damals offizielle Nationalhymne. Darauf stürzten sich die "Roten" wütend auf uns, es kam zur Schlägerei. Die Polizei trennte die Parteien und forderte die Nationalsozialisten auf, den Saal zu räumen, was umgehend geschah. Im Sommer 1932 machten wir zusammen mit der HJ einen Propagandaumzug durch Müncheneröden b. Coburg. Mit Musik marschierten wir in tadelloser, disziplinierter Ordnung durch das Dorf. Von einem an der Strasse gelegenen Gasthaus mit Gartenwirtschaft wurde unsere Kolonne von Linkeradikalen durch Übelste und gemeine Schmährufe in empörender Weise herausgefordert. Trotzdem blieb unsere Kolonne in straffer Zucht beisammen und liess sich nicht zu Gegenmassnahmen

hinreißen. Wir museten dann nicht weit von dem Gasthaus ein Bahngleis überschreiten. Der Zufall wollte es, daß die Schranke niedergelassen wurde, gerade als etwa die Hälfte unserer Kolonne das Gleis überschritten hatte. Wir waren also in zwei Teile geteilt, der kleinere war noch auf der Seite, wo die Gegner sich befanden. Diese fielen nun über unser Resthäuflein her und brachten unseren Kameraden zum Teil erhebliche Verletzungen, u.a. auch Stichwunden bei. Als die Schranke wieder geöffnet war, verhinderte unser SA-Sturmabführer Langguth (Oslau), daß die an der Spitze marschierenden SA-Männer zurückeilten, um Vergeltung zu üben. Er ordnete den Zug neu und führte ihn planmäßig zu Ende. Ich weiß auch noch genau und muss nachholen, daß dem Überfall in Schney eine Gerichtsverhandlung in Lichtenfels folgte, bei der Mitglieder der KPD verurteilt worden sind.

Weiter bezeuge ich, daß die SA im Coburger Land niemals bewaffnet war, auch nicht nach 1933. Jede aggressive Tätigkeit war von der SA-Führung, ebenso wie jeder Waffenbesitz, strengstens verboten. Die Polizei hat uns vor jedem öffentlichen Auftreten nach Waffen durchsucht. Dies geschah bei "Reichsbanner" und "Rotfront" nicht, wie ich beobachtet habe.

Kornwäestheim, den 19.3.1946

Signature witnessed by:

Eidesstattliche Versicherung!

Nachdem mir bekanntgegeben ist, daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlage vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg bestimmt ist, und nachdem ich darauf hingewiesen bin, daß die schuldhaft, falsche Abgabe der eidesstattlichen Versicherung Straffolgen nach sich zieht, erkläre ich hiermit an Eidesstattfolgendes:

z.P.: Ich heiße G e r a r d C h e r, August, aus Coburg, geboren am 9.3.1884, ab 1.1.1929 gehöre ich der Partei und der SA an. Von Beruf bin ich Studienrat, zuletzt war ich ehrenamtlicher SA-Oberführer z.V. im Coburg, z.Zt. Internment Camp 75, CIC Nr. 0 13 855 in Stuttgart-Kornwestheim.

Im Coburger Land war die SA, der ich seit Juni 1929 angehört habe, nur geschaffen worden, um die Versammlungen und die Redner der NSDAP vor Störungen und Sprengungen, sowie vor Überfällen durch linkerradikale Elemente zu schützen. Solcher Terror gegen vaterländische Organisationen war an der Tagesordnung. Ich hatte davon gehört, wie man dem "Stahlblech" z.B. zu Leibe gegangen war, wie sog. deutsche Abende mit Brachialgewalt gesprengt worden waren. Persönlich habe ich Kenntnis von folgendem Vorkommnis: Im Herbst 1929 nahmen etwa 40 SA-Männer aus Coburg an einer Versammlung in Schney bei Lichtenfels teil. Redner war der Nationalsozialist Schemm aus Bayreuth. Im Saal, wo die Versammlung stattfand, hatten sich zahlreiche Anhänger der Linksparteien eingefunden. Kaum hatte der Redner begonnen, wurde gebrüllt "holt ihn runter", "schlägt ihn tot"! Der den Linksparteien Angehörige Landtagsabgeordnete Franz Klingler aus Coburg sprang auf das Rednerpult zu, einige seiner Anhänger begleiteten ihn, sie brachten den Redner zu Fall, und das war das Zeichen für den allgemeinen Überfall, der wohl vorbereitet schien, auf die Versammlung. Bierkrüge, Gläser, Mauersteine wurden auf die Bühne, wo die Coburger SA-Männer Aufstellung genommen hatten, geschleudert. Verschiedene SA-Männer wurden verletzt. Die übrigen setzten sich zur Wehr und drängten den Gegner aus dem Saal. Klingler sprang durchs Fenster auf die Straße. Das herbeigerufene Überfallkommando der Polizei geleitete dann die SA-Männer aus Coburg zum Dorf hinaus. Im Jahre 1930, es war meiner Erinnerung nach wiederum im Herbst, war ich Zeuge, wie der Nationalsozialist Schwede in einer sozialdemokratischen Versammlung im Saale des Hofbräuhauses in Coburg in der Diskussion sprach. Die gegnerischen Zwischenrufe waren so stark, daß er seine Ausführungen abbrechen mußte. Die anwesenden Nationalsozialisten stimmten daraufhin das Deutschlandlied an, also die auch damals offizielle Nationalhymne. Darauf stürzten sich die "Roten" wütend auf uns, es kam zur Schlägerei. Die Polizei trennte die Parteien und forderte die Nationalsozialisten auf, den Saal zu räumen, was umgehend geschah. Im Sommer 1932 machten wir zusammen mit der HJ einen Propagandaumzug durch Wunscheroden b. Coburg. Mit Musik marschierten wir in tadelloser, disziplinierter Ordnung durch das Dorf. Von einem an der Straße gelegenen Gasthaus mit Gartenwirtschaft wurde unsere Kolonne von Linkerradikalen durch Uebelste und gemeine Schmäbrüfe in empörender Weise herausgefordert. Trotzdem blieb unsere Kolonne in straffer Zucht beisammen und liess sich nicht zu Gegenmaßnahmen

hineinreissen. Wir mussten dann nicht weit von dem Gasthaus ein Bahngleis überschreiten. Der Zufall wollte es, daß die Schranke niedergelassen wurde, gerade als etwa die Hälfte unserer Kolonne das Gleis überschritten hatte. Wir waren also in zwei Teile geteilt, der kleinere war noch auf der Seite, wo die Gegner sich befanden. Diese fielen nun über unser Resthäuflein her und brachten unseren Kameraden zum Teil erhebliche Verletzungen, u.a. auch Stichwunden bei. Als die Schranke wieder geöffnet war, verhinderte unser SA-Sturmabführer Langguth (Oslau), daß die an der Spitze marschierenden SA-Männer zurückeilten, um Vergeltung zu üben. Er ordnete den Zug neu und führte ihn planmäßig zu Ende. Ich weiß auch noch genau und muss nachholen, daß dem Überfall in Schney eine Gerichtsverhandlung in Lichtenfels folgte, bei der Mitglieder der KPD verurteilt worden sind.

Weiter bezeuge ich, daß die SA im Coburger Land niemals bewaffnet war, auch nicht nach 1933. Jede aggressive Tätigkeit war von der SA-Führung, ebenso wie jeder Waffenbesitz, strengstens verboten. Die Polizei hat uns vor jedem öffentlichen Auftreten nach Waffen durchsucht. Dies geschah bei "Reichsbanner" und "Rotfront" nicht, wie ich beobachtet habe.

Kornwestheim, den 19.3.1946

Signature witnessed by:

